

Marcel Feige: Das Grosse Comic-Lexikon. Von Asterix und Akira über Donald Duck und Dan Dare bis Superman und Yps, Dagedags und Hergé: Die ganze wunderbare Welt der Bildgeschichten, ihre Zeichner & Autoren, Magazine & Figuren

Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag 2001, 609 S.,
ISBN 3-89602-285-7, € 22,90

Lexika sind ‚in‘, weil sie offensichtlich als publizistische Massenartikel eigene Absatzchancen bieten und sich so einen eigenen Markt schaffen. Unter den einschlägigen Unternehmungen ist hier mit seiner ‚Lexikon‘-Serie der Berliner Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag zu nennen, in dessen Prospekt-Liste man

nach dem Motto ‚Jedem sein Lexikon‘ auf entsprechende Opera der ‚Film- und Fernsehsynchronisation‘, der ‚Filmkomponisten‘, der ‚Telenovels‘, der ‚US-Soaps und Telenovelas‘, der ‚Deutschen Film- und TV-Stars‘, der ‚Filmkomponisten‘, der ‚Singer und Songwriter‘ wie der ‚Fantasy-Films‘ – und nicht zuletzt eben auch auf ‚Das Grosse Comic-Lexikon‘ stößt, als dessen Autor Marcel Feige zeichnet, der erst kürzlich bereits durch vier andere Lexika unter seinem Namen hervorgetreten ist. Der Untertitel lautet: „Von Asterix und Akira über Donald Duck und Dan Dare bis Superman und Yps, Dagedags und Hergé: Die ganze wunderbare Welt der Bildgeschichten, ihre Zeichner & Autoren, Magazine & Figuren“. Den Auftakt bilden nach einer kurzen Auskunft über die Anlage des Lexikons ein knapper Essay „Zur Geschichte der Comic strips“ sowie „Ein Gespräch mit dem deutschen Comic-Künstler Jamiri“ (bei dem es sich um ein Pseudonym von Jan-Michael Richter handelt, nach Meinung der *Berliner Morgenpost* ein „hell leuchtender Stern am Comic-Himmel“). Ihnen folgen in alphabetischer Reihenfolge die angekündigten Auskünfte zu international breit gestreuten, d.h. deutschen, amerikanischen, französischen, englischen, spanischen, belgischen, italienischen, japanischen etc. ‚Comic‘-Kreatoren, Titelhelden, Heftserien, auch Verfilmungen – das Ganze beschließt eine voluminöse Liste von Comic-Shops quer durch die Bundesrepublik, sogar differenziert nach Bundesländern und ihren Postleitzahlen, und gerade mal eine schmale Liste mit Hinweisen auf weiterführende Literatur.

Quer durch das insgesamt sechshundert Seiten starke Werk findet man parallel zu den Personen- und Sach-Artikeln zahlreiche Abbildungen, die optisch unterstreichen, wovon jeweils die Rede ist: Porträts der Kreatoren und ihrer Übersetzer, nicht zu vergessen die sprachschöpferische Donald-Eindeutscherin Dr. Erika Fuchs, Titelseiten von Comic-Zeitschriften und -Büchern, Figuren-Paradigmata; hinzu kommen genrespezifische Termini technici wie ‚Cartoon‘, ‚One Pager‘, ‚Panel‘ oder ‚Superheld‘. Thematisch liegt der Schwerpunkt bei jüngeren und jüngsten Comic-Produktionen, während die frühe ‚Bildergeschichten‘-Szene, die ihrer Adaption durch amerikanische Zeitungen zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts vorgelagert ist, nur eben erwähnt, aber nicht breiter entfaltet wird. So ist es in gewisser Hinsicht bezeichnend, dass im Einleitungs-Essay zur ‚Geschichte der Comic strips‘ zwar Doktor Hoffmann und sein *Struwelpeter* erwähnt werden, diese aber im Lexikon selbst nicht aufgeführt sind, obwohl es doch bis heute eine schier endlose Zahl von ‚Struwelpeteriaden‘ zu verzeichnen gibt, die das Kinderbuch von einst auf überraschende Weise aktuell gehalten haben. Natürlich fehlen dann auch entsprechende Hinweise auf Neuauflagen der Bilderromane von Rodolphe Toepffer (Frankfurt/M. 1975) und seinen *Essai du Physiognomie* (Siegen 1982), eine erste Theorie der ‚Bilderliteratur‘, wenn man so will. Defizitär bleiben auch die großen Satire- und Karikatur-Zeitschriften des neunzehnten Jahrhunderts wie etwa die *Fliegenden Blätter*, die dann eben nur in der einen oder anderen Künstler-Biografie auftauchen. Die Orientierung an der Aktualität der Comics hingegen geht nicht nur so weit, dass sie eine breite

Palette aller nur irgendwie erfassbaren Autoren und Zeichner, ihrer Verlage und einschlägigen Produkte umfasst, sondern auch Hinweise auf jüngste Auktionspreise etwa für frühe *Micky Mouse*- und *Superman*-Hefte, für die man glatte 10.000 Mark, sprich: € 5.000 hinblättern muss, und wichtige Veranstaltungstermine enthält, die ins Haus stehen, so etwa den Hinweis auf den nächsten Comic-Salon in Erlangen. Auf einschlägige Preisverleihungen und Museen wird aufmerksam gemacht. Unter „Walt Disneys Lustige Taschenbücher“ werden zum Schluss der alphabetischen Lexikon-Auflistung hin zweihundertfünfundachtzig Einzeltitel namentlich aufgeführt und unter „Comic Magazin, das mit dem Gim-mick“ gar eintausendzweihundertdreiundfünfzig, macht zehn engspaltig gefüllte Druckseiten. Dass eine gleich dichte Informationsfülle nicht für das ganze Nachschlagewerk anzusetzen ist, versteht sich von selbst – gleichwohl bietet es Sammlern von Comics und sonstigen Interessenten eine Fülle von Informationen, die weit über das notwendige Basis-Wissen hinausgehen.

Karl Riha (Siegen)